

den rituellen Akt vollzieht. Rechts Maria, die eine Kerze und Josef, der einen Strohhut hält, ringsum assistieren mehrere Personen. Der Blick durch die Fenster führt ins Blaue.

14. Links unten: Tod Mariä. Maria steht in blauem Unter- und weißem Obergewande, von Johannes gestützt, im Zimmer; ringsum sind die Apostel versammelt, die durch Ausdruck und Gebärden ihrem Schmerze Ausdruck geben; einer von ihnen reicht der Sterbenden eine brennende Kerze. Im Hintergrunde Blick ins Freie; am blauen Himmel sieht man die Halbfigur Christi, der die als kleine weibliche Gestalt gebildete Seele der hl. Jungfrau in den Armen hält.

15. Rechts oben: Darstellung im Tempel. Gotischer Innenraum; Maria reicht dem hl. Simeon, welcher über die Hände ein Tuch gebreitet hat, das Kind. Hinter Simeon zwei assistierende Priester, hinter Maria Josef und zwei Mägde, von denen eine eine Taube trägt. Der Fußboden ist mit Blumen bestreut, hinten verdeckter Altartisch mit den Gesetzestafeln.

16. Rechts unten: Krönung Mariä. In der Mitte Maria im Gebet, rechts und links von ihr Gott-Vater und Christus gleich gebildet, ihr die Krone mit der rechten aufsetzend, während sie mit der linken die Weltkugel halten. Hinter den beiden je ein Engel, zuoberst die Taube. Den Hintergrund bildet ein reicher Teppich; rechts und links stehen musizierende Engel auf zierlichen Säulchen.

Auf der Staffel ist jederseits in Tempera eine weibliche Halbfigur gemalt, links St. Magdalena, die Salbenbüchse in der Hand haltend, rechts die hl. Ursula mit dem Pfeile. Bei beiden in der Ecke ein kleiner Wappenschild mit einer goldenen Krone, aus der ein züngelnder Hunds- oder Wolfskopf herauswächst. An der Rückseite des Tabernakels zwei große Engel mit dem Schweißtüche Christi, an den Schmalseiten Halbfigur eines Propheten und eines Priesters mit Spruchbändern in den Händen.

Die Krönung des Altares erfolgt durch einen aus schlankem Stabwerke gebildetem Aufbau, in dessen drei Teilen je eine Figurennische mit Konsole und Baldachin sich befindet; darinnen je eine kleine Holzstatuette, in der Mitte Ecce homo, links Petrus, rechts Johannes (s. Fig. 168).



Fig. 178 Maria-Laach, Pfarrkirche, Pietà (S. 279)

2. Seitenaltar; Abschluß des linken Seitenschiffes. Holz, marmoriert, mit vergoldeten Zieraten, jederseits eine gewundene Säule mit vergoldetem Kompositkapitäl, Kämpfer, vorkragender Deckplatte; oben Giebelaufbau mit kleeblattförmiger Nische, XVIII. Jh. Altarbild, Tempera auf Holz, Madonna mit dem Kind auf einer Steinbank sitzend, um die sich Engel drängen; hinten Landschaft. Die Madonna hat durch ein Versehen des Malers an der rechten Hand sechs Finger und diesem Bilde, dem eigentlichen Gnadenbilde, verdankt die Kirche im XVII. Jh. den Namen zu Unserer Lieben Frauen sechs Finger. Zweite Hälfte des XVI. Jh.

Kanzel.

Kanzel: Links am Chorpfeiler: Kalkstein, achtseitige Brüstung, deren Seiten durch Dienste auf Sockeln von einander geschieden sind. Nach oben und unten ist die Brüstung durch mehrere Kehlen und Wulste abgeschlossen. Reiches wechselndes Maßwerk in je ein Eichenlaubblatt auslaufend. Achtseitiger Fuß; an den Kanten mit oben und unten verkröpften Rundstäben besetzt; achtseitige Sockelplatte. In den vertieften Feldern der Brüstung stehen die Worte: *Suscipite insitum verbum quod potest salvare animas vestras*. Moderner Holzbaldachin.

Die Kanzel ist sehr gut erhalten, modern gefirnißt und zum Teil vergoldet. Sie ist mit der Kanzel in Arnsdorf (s. S. 73) nahe verwandt und gleich dieser um 1500 anzusetzen. Die kelchförmige Grundform